

Vom Beet zu Küche und Gasträum

SOZIALE STADT 30 junge Leute aus Wüstenahorn wollen die Chance nutzen, zu einer ausbaufähigen Ausbildung zu kommen.

Coburg – Am Anfang steht das Hochbeet: Chantal, Sergej, Johann, Michel, Manuel und James hatten Mittwochnachmittag großen Spaß, es zu bepflanzen. Zuvor hatten sie das Hochbeet aus Lärchenholz am Kinder- und Jugendzentrum (Kijuz) in Wüstenahorn gebaut. Die jungen Leute nehmen am Wüstenahorner Integrationsprogramm (WIP) teil, einem Projekt, das derzeit dreißig Jugendliche und junge Erwachsene zur Berufsbildung und Berufsausbildung vorbereitet. Schreiner, Garten- und Landschaftsbauer und Fachkraft im

Gastgewerbe sind die Berufsfelder, die in dem Projekt vermittelt werden. Das Hochbeet vor dem Kijuz sollte am Mittwoch mit Gemüse- und Kräuterpflanzen bestückt werden. „Vom Bau des Hochbeets, mit der Holzauwahl bis über die Art des Hochbeets bis hin zur Bepflanzung haben die Teilnehmer mitgewirkt“, sagte Projektleiter Klaus Schneider von der Coburger VHS. Bereits vier Wochen zuvor wurde unter Leitung von Gerhard Seiffert, dem ehemaligen Chef des Coburger Grünflächenamts und Projektleiter Schneider das Hochbeet gebaut.



Gärtnormeister Gerhard Seiffert, Projektleiter Klaus Schneider (VHS), Ausbilderin Sandra Gresch sowie James, Michel, Chantal und Manuel hatten ihren Spaß beim letzten Handgriff am Hochbeet.Fotos: Manja von Nida

Selbstgefertigte Schutzgitter gegen Futterfeinde, ein Kiesbett und obendrauf Erde, Laub und Humus bieten beste Voraussetzungen für das Gedeihen der Pflanzen. Die frische Ernte soll dann auch im Ausbildungszentrum verarbeitet werden. Für

Tomatenpflanzen müssten allerdings erst die Eisheligen abgewartet werden, wusste Gärtnermeister Seiffert.

Neben Gemüse und Kräutern wurden auch Erdbeeren gesetzt. „Bei der Pflanzenauswahl haben wir eine vielfältige Auswahl ge-

nommen, schon das Grün allein macht gute Laune und nun werden die Beete schön gepflegt, gegossen und wenn nötig, auch noch vor Frost geschützt“, erläuterte Seiffert, der über so viel Eifer und Engagement der jungen Leute begeistert war. *mw*

„Fachkraft im Gastgewerbe“ als Sprungbrett ins Berufsleben

Coburg – Die ehemalige Schrebergartengaststätte wird zum Ausbildungszentrum: Das Wüstenahorner Integrationsprojekt (WIP) bildet ab Mitte Juni 22 junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren zur Fachkraft im Gastgewerbe aus. „Das ist eine zweijährige Grundausbildung in Theorie und Praxis im Gastgewerbe, mit Praktika in Betrieben hier in der Region. Zudem ist das für die jungen Menschen eine Chance, eine Ausbildung mit Abschluss über die IHK zu bekommen“, erläutert Ausbilderin Sandra Gresch.

Bei bestandener Abschlussprüfung bestehe ferner die Möglichkeit einer Anschlussausbil-

dung, beispielsweise im Restaurant- oder Hotelfach. „So haben die Teilnehmer die Möglichkeit, für eine höherwertige Ausbildung noch ein weiteres Jahr zu lernen und sich dann zur weiteren Prüfung zu melden.“

Zwar sei eine Eröffnung der Gaststätte derzeit nicht geplant, jedoch werden die Schrebergartenbesitzer im Sommer ihr Sommerfest feiern „und da könnte sich ja vielleicht etwas ergeben, das Catering zu übernehmen“, meinte Projektleiter Klaus Schneider. „Schließlich soll es ja auch ein bisschen Realitätsbezug für die jungen Leute geben“, fügte Ausbilderin Gresch hinzu, zumal sie das Gemüse und die



Manuel und James

Kräuter aus den Hochbeeten im Ausbildungszentrum auch verwerten werden.

Nur der 18-jährige Sergej macht diese Ausbildung hier nicht. „Leider, mein Praktikumsbegleiter möchte, dass ich in die Jugendwerkstatt gehe. Im



Johann

Sergej

Restaurant und Service, das würde mir Spaß machen. Ich bin heute hier, weil ich mithelfen wollte. Das macht mir auch Spaß.“

Die 20-jährige Chantal könnte sich vorstellen, beruflich etwas in Richtung Gärtner zu ma-

chen, nachdem sie das Hochbeet mitgebaut und mitgepflanzt hat. Michel hat bereits eine Ausbildung als Kaminkehrer, will aber Restaurantfachmann werden.

Die Brüder Manuel und James haben ebenfalls schon klare Vorstellungen: „Die Ausbildung ist total spannend für mich. Ich möchte mal Koch werden, weil mir das viel Spaß macht, bin mache ja auch in der Schule den Hauswirtschaftsbeereich.“ James hingegen will lieber im Restaurant oder im Service arbeiten. Johann, der ebenfalls beim Hochbeet mithilft, freut sich auf die Ausbildung ab Juni, „weil ich mich mal selbstständig machen möchte“. *mw*

FÖRDERMITTEL

Finanzsenat streitet wegen Zuschuss für die Kinderkrippe am Waldorfkindergarten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED SIMONE BASTIAN

Coburg – Dass es laut wird, kommt im Finanzsenat eher selten vor. Gestern schon: Gerhard Amend (CSB) polterte, weil der Förderverein Waldorfkindergarten eine vergleichsweise teure Krippe bauen will („Es kann doch nicht sein, dass die unser Geld verbraten“). Weil er aber auch mehrmals seine Senatskollegen unterbrach, platzte Thomas Nowak (SPD) der Kraken. Er brüllte Amend regelrecht an, er solle ihn, Nowak, ausreden lassen. Zweiter Bürgermeister Norbert Tessmer (SPD), der anstelle des verresten OB die Sitzung leitete, drohte angesichts

der Lautstärke: „Ich mache gleich Schluss.“ „Das liegt an der Verhandlungsleitung“, gab Amend zurück. Trotzdem fanden die Senatsmitglieder wenige Sekunden später zum sachlichen Ton zurück.

Stadt zahlt mehr als sie muss

Anlass der Debatte war der Vorschlag, auch dem Förderverein Waldorfkindergarten den in Coburg üblichen Zuschuss für den Bau von Krippenplätzen zu gewähren. Im April 2009 hatte der Finanzsenat beschlossen, dass die Stadt zusätzlich zum staatlichen Zuschuss zwei Drittel der dann noch ungedeckten Kosten übernimmt. Dies gilt aber nur

für Krippengruppen, die zu diesem Zeitpunkt schon grundsätzlich von der Stadt genehmigt waren. Vom Gesetz her müsste die Stadt nur die Hälfte der ungedeckten Kosten übernehmen.

Der Neubau am Waldorfkindergarten mit zwölf Krippenplätzen soll rund 594375 Euro kosten. Verglichen mit den anderen Kindertagesstätten ist das sehr viel – bislang lagen die Kosten für einen Krippenplatz im Durchschnitt um die 30000 Euro. Beim Waldorfkindergarten wären es 49531 Euro. Entsprechend hoch wäre auch der städtische Zuschuss: 214717 Euro zusätzlich zum staatlichen in Höhe von 272300 Euro. Zu

viel, befanden Senatsmitglieder aller Fraktionen. Deshalb fand sich auch eine Mehrheit für den Vorschlag von Bettina Lesch-Lasaridis (SPD), den Punkt abzusetzen, um dem Förderverein Waldorfkindergarten Gelegenheit zu geben, die Kosten zu erläutern.

Am Neubau führt nichts vorbei

Ähnlich sei man ja mit dem Verein „Hilfe für das behinderte Kind“ auch verfahren, argumentierte Lesch-Lasaridis. Der Verein will 24 Krippenplätze bei seiner neuen Tagesstätte auf der Bertelsdorfer Höhe einrichten. Die Kosten dafür sind auf rund 715000 Euro geschätzt. Die

Kinderkrippe „Bergwichtel“ an der Medauschule mit 24 Plätzen kostete laut städtischer Aufstellung 638000 Euro.

24 Krippenplätze hätte auch der Waldorfkindergarten gerne gebaut. Genehmigt wurden aber nur zwölf. Wegen der „besonderen Waldorfachitektur“ des vorhandenen Kindergartens könne die Krippe nicht einfach angebaut werden, erläutert David McNaughtan, geschäftsführender Vorstand des Kindergartens. Notwendig ist also ein Neubau, der unter anderem Sanitäräume, ein Leiterinnenzimmer, einen Kinderwagenabstellplatz und eine Küche enthält – alles gesetzlich vorgeschrieben.

Auch Architekt Johannes Göbell widerspricht der Ansicht, der Krippenbau sei unnötig teuer: Würde man die Quadratmeterpreise vergleichen, sei der geplante Bau sehr günstig. Die gesetzlichen Vorgaben fürs Raumprogramm dürften nicht unterschritten werden. „Wir sind da schon am Limit.“

Auf Betreiben der Kammerei sei der Plan schon geändert worden, sagt Göbell: In der ersten Variante sei ein Anbau für weitere Krippenplätze billiger möglich gewesen. In dieser Variante hätte das Projekt rund 700000 Euro gekostet. „Wir wollen ja kostengünstig bauen!“

FILMABEND

Fukushima und die Folgen

Coburg – Der Kreisverband Bündnis 90/Die Grünen zeigt am Montag, 23. April, 19 Uhr im Kontakt (Untere Realschulstraße 3) die Dokumentation „Ein Jahr danach: Fukushima und die Folgen“. Antje Wagner und Markus Büchler haben in Fukushima etliche Betroffene der Atomkatastrophe besucht. „Über ihre Reise haben die beiden Atomkraftgegner einen Lichtbildvortrag zusammengestellt, der vom Schicksal der Opfer des Super-GAU, von verlogener Informationspolitik und verzweifelten Aufräumarbeiten erzählt“, heißt es in der Ankündigung für diese Veranstaltung. Die beiden Referenten geben einen Überblick über den derzeitigen Stand der Dinge in Sachen Atomkraft weltweit, über Ausbaupläne, Wirtschaftlichkeit und Alternativen zur Atomenergie. *ct*

Polizeibericht

Wohnzimmerfenster eingeworfen

Coburg – Mit einem Stein warfen unbekannte Übeltäter am späten Mittwochnachmittag ein Wohnzimmerfenster einer Wohnung in der Hutstraße ein. Gegen 23.30 Uhr saß die 45-jährige Wohnungsinhaberin zusammen mit ihrem fünf Monate alten Kind auf der Couch. Ein großer Stein durchschlug plötzlich die Scheibe. Verletzt wurde niemand, es entstand aber ein Schaden in Höhe von etwa 250 Euro. Vor dem Anwesen sollen drei Personen mit Jogginghosen und Baseballkappen unterwegs gewesen sein. Die Polizei bittet Zeugen, die etwas Verdächtiges bemerkt haben, sich unter Telefon 09561/645-209 zu melden.

„Ich kann da nicht zustimmen und es gegenüber den anderen Trägern von Kindergärten rechtfertigen.“

Gerhard Amend
CSB



So soll das Krippengebäude auf dem Callenberg aussehen.

Grafik: göbell kallinowsky architekten